



Ev. Erwachsenenbildung in den Kirchenkreisen
Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg



- Projektbericht -

Neues Ehrenamt, soziale Netzwerkarbeit, neue Seniorenarbeit

- Projektbericht -

Neues Ehrenamt, soziale Netzwerkarbeit, neue Seniorenarbeit

Gliederung:

1. Ausgangssituation
 - 1.1. Ideen und Ziele
 - 1.2. Der erste Plan
 - 1.2.1. Zielgruppen
 - 1.2.2. Planänderung
2. Neues Ehrenamt im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken
 - 2.1. Landeplatz in der Ev. Kirchengemeinde Gronau
 - 2.2. Resümee
3. Neues Ehrenamt im Ev. Kirchenkreis Münster
 - 3.1. Erste Schritte: Auftaktveranstaltung und Sozialraumanalyse
 - 3.2. Durchführung des Projektes
 - 3.3. Erfahrungswerte: Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements
 - 3.4. Anhang - Material
4. Umsetzung des Projektes im Kirchenkreis Tecklenburg
 - 4.1. Ein Experimentierfeld wird zum Selbstläufer - „Werkstatt 50plus“
 - 4.2. Lokale Netzwerkarbeit in Ortsteil Handarpe - „Netzwerk mit Herz“
 - 4.2.1. Erste Schritte: Auftakt und Sozialraumanalyse
 - 4.2.2. Initiierung einer Netzwerkgruppe
 - 4.2.3. Veranstaltungen und Aktivitäten
 - 4.2.4. Erfahrungswerte: Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements - zwischen Gestaltungsfreiräumen und Funktionalisierungen
 - 4.3. Impressionen des Modellprojektes - Landeplatz Ev. Kirchenkreis Tecklenburg
5. Schlussbetrachtung

1. Ausgangssituation

Die Regionalstellen der Ev. Erwachsenenbildung in den Kirchenkreisen Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg stehen seit Langem im regelmäßigen Kontakt und Austausch über die Weiterentwicklung ihrer Angebote und die aktuellen Entwicklungen der Bildungsarbeit in ihren Kirchenkreisen.

Dabei stand, mit Blick auf die Situation der Kooperationspartner und Gruppen in den Kirchengemeinden, immer wieder die drängende Frage im Raum, wie sich ehrenamtliches Engagement in Zukunft noch erfolgreich weiterentwickeln kann.

Dem großen Druck, den einbrechendes Engagement und schwindende Mitgliederzahlen in Verbänden und Großorganisationen auslösen, können sich auch die evangelischen Kirchenkreise und Kirchengemeinden nicht entziehen.

Nach EKD-Angaben kommen auf jede hauptamtliche Arbeitskraft im Bereich der verfassten Kirche etwa fünf Ehrenamtliche, die von der Gemeindeleitung über Besuchsdienste, Redaktion des Gemeindebriefes und vieles andere bis zur Betreuung von Gruppen und Kreise eine unverzichtbare Arbeit leisten.

Ein großer Teil dieser Aufgaben, die heute noch mit hohem persönlichem Einsatz von über einer Million ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer erledigt werden, wird allen Prognosen zu Folge zukünftig massiv einbrechen. Zudem zeichnet ein hoher Altersdurchschnitt viele Gruppen und Kreise der Kirchengemeinden aus.

Neue Ideen und Ansätze sind gefragt, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Die Gruppe der „jungen Alten“ ist stark angewachsen, aber im aktiven Gemeindeleben kaum vertreten. Sie wird in der Sozialforschung als „Ruheständler neuen Typs“ beschrieben: Gut ausgebildet, vital, mobil, finanziell abgesichert und auf der Suche nach interessanten Möglichkeiten, sich sinnvoll zu engagieren.

Die kirchliche Arbeit mit Seniorinnen und Senioren ist auf diese „neuen Ruheständler“ noch nicht hinreichend vorbereitet. Modelle zur Arbeit mit aktiven und fitten Menschen in der dritten Lebensphase wurden bislang nur von wenigen Trägern entwickelt.

1.1. Ideen und Ziele

Fortbildungen und Seminare mit Karin Nell zeigten Möglichkeiten auf, mit denen es unter Umständen gelingen könnte, diese Gruppe in gemeindlichen Bezügen zu aktivieren und zu vernetzen.

Keyword, „Neue Wege in der Bildungsarbeit mit Alten“ (*Karin Nell*), war und ist in den Augen der Projektbeteiligten ein zukunftsweisendes Konzept, das Mut macht, sich den Herausforderungen schwindenden Engagements in der Kirche zu stellen. Es beinhaltet enorme Potentiale und sollte auch im Gestaltungsraum Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg verbreitet werden.

Keyword steht für neue Formen der Partizipation im Kontext des bürgerschaftlichen Engagements und für einen neuen Profi-Laien-Mix.

Kennzeichnend für Keywork sind nach Karin Nell vier Faktoren:

- I. Entwicklung und Innovation
Neue Konzepte und Verantwortungsrollen im Überschneidungsbereich von sozialer und kultureller Arbeit.
In gemeinsamen Entwicklungsprozessen werden innovative Rollenprofile erarbeitet (Fachleute für Modelltransfer, Mentorinnen, Vernetzungs-Spezialisten, Keyworker...), ungewöhnliche Ressourcen erschlossen und zukunftsfähige Formate für Anbieter und Einrichtungen entwickelt.
- II. Partizipation und Miteinander auf Augenhöhe
Die Potentiale und Talente aller beteiligten Menschen und Einrichtungen sind gefragt. Eigeninitiative wird groß geschrieben, die professionelle Arbeit wird ergänzt und erweitert, aber nicht ersetzt. Neue Kooperationsformen sind ausdrücklich erwünscht.
- III. Neue Lernformen
Gesellschaftliche Herausforderungen werden als kreativ-schöpferische Gestaltungs- und Lernaufgaben aufgefasst, die neue Inhalte, Lernkontexte und Methoden erfordern (Stichworte: Lernende Organisation, „Theorie U“, Idee der „Sozialen Skulptur“). Qualitätsmerkmale hierfür sind: Prozess- und Ressourcenorientierung, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Aufbau und Nutzung von Netzwerkstrukturen, Sicherung von Nachhaltigkeit und Inklusion.
- IV. Neue Entwicklungs- und Gestaltungsräume
Keywork setzt auf attraktive Lern-Orte und inspirierende Entwicklungs- und Gestaltungsräume. (Museen, Parks, Wartezimmer, Ateliers, Heimstätten u.v.m.). Die Kooperation der drei Kirchenkreise bietet die Möglichkeit, Angebote sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum aufzuspüren, oder neu zu schaffen – ergänzt durch virtuelle Lern- und Begegnungsräume (blended learning; youtube, chats und blogs).

1.2. Der erste Plan

Bekanntmachungs- und Orientierungsphase

Die Erwachsenenbildung der drei Kirchenkreise initiiert und organisiert ab Oktober 2012 unter dem Motto „Ich habe einen Traum – gemeinsam aktiv“ (s. Logo) eine Kampagne im Gestaltungsraum, um die Idee neuer Wege in der Bildungsarbeit mit Alten bekannt zu machen. Geplant ist über die Öffentlichkeitsreferate der jeweiligen Kirchenkreise auf den Homepages, in KK News, UK, Gemeindebriefen und der Lokalpresse die Idee vorzustellen und ein Forum zum Austausch zu schaffen.

Sammlungs- und Sicherungsphase

Verbunden mit dieser ersten Bekanntmachungs- und Orientierungsphase ist die Rückmeldung von Bedarfen aus den Gemeinden.

Wo bereits entsprechende Aktivitäten vorhanden sind, können diese auf einer virtuellen Landkarte des Gestaltungsraumes sichtbar gemacht werden (z.B. Schuldnerberatung Dülmen, Pilgerwegbegleiter Tecklenburg, Intergenerationelles Lernen Münster etc.).

Die Kampagne bietet insbesondere der Gruppe der „jungen Alten“ die Gelegenheit mündlich und schriftlich ihre „Herzenswünsche“ mitzuteilen.

Vertiefungs- und Vernetzungsphase

Anschließend an diese beiden vorbereitenden Phasen soll im in der ersten Jahreshälfte 2013 eine zentrale Veranstaltung der Kirchenkreise stattfinden.

Diese soll auf der Grundlage der bis dahin vorliegenden Rückmeldungen Entscheidungsträger und Multiplikatoren mit Interessenten ins Gespräch bringen. Die Moderation übernehmen ausgewiesene Fachreferenten. Ziel der Gespräche soll sein, gemeinsam Projektideen zu entwickeln

Implementierungs- und Auswertungsphase

2013/2014 ist der Aufbau, die Unterstützung von einzelnen Modellprojekten geplant, die ab 2014 weiterentwickelt und ausgewertet werden können.

1.2.1. Zielgruppen

Welche Zielgruppen sollen angesprochen und eingebunden werden?

Presbyter, Gemeindeguppen Leitende, ehrenamtlich Mitarbeitende und alle Interessierten, die sich zu Keywork, „Neue Wege in der Bildungsarbeit mit Alten“ einbringen möchten.

1.2.2. Planänderung

Während der ersten Phase der konkreten Projektplanung zeigte sich, dass die Projektziele in der beschriebenen Form nur sehr schwer auf der Ebene des Gestaltungsraums erreichbar sind und einen enormen Organisations- und Mobilisierungsaufwand erfordern. Ein erster Anlauf, Keywork im Rahmen einer Fortbildung mit Karin Nell als Presbytertag im Kirchenkreis Tecklenburg als Thema zu platzieren, war schwer zu bewerben und brauchte aufgrund des geringen Rücklaufs zur erfolgreichen Umsetzung einen zweiten Anlauf.

Übertragen auf den Gestaltungsraum machte diese Erfahrung die strukturellen Grenzen des Plans deutlich. Hinzu kamen personelle Veränderungen im Kirchenkreis Münster, wo Pfr. Geert Franzenburg von der Erwachsenenbildung in die Gemeindegearbeit versetzt wurde.

So wurde im Rahmen der Projektbegleitung vereinbart, die Ebene des Gestaltungsraums hinten an zu stellen und kleinere Projekte an geeigneten Landeplätzen in den drei Kirchenkreisen anzustreben.

2. Neues Ehrenamt im Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken

Der Ev. Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken befördert das Thema „Neues Ehrenamt, Soziale Netzwerke“ durch eine Auftaktveranstaltung für Presbyter und Ehrenamtliche in den Gemeinden des Kirchenkreises.

Diese Tagesveranstaltung findet am 20. April 2013 in der Ev. Jugendbildungsstätte, Nordwalde, in Verantwortlichkeit der Ev. Erwachsenenbildung des Kirchenkreises, unter dem Titel. „*Best Agers in der Kirche, Neue Wege in der Bildungsarbeit im Alter*“ statt.

Durch gezielte Werbung, einem entsprechenden Flyer und die Ausschreibung in den Kirchenkreis-News werden alle Gemeinden, Werke und Dienste des Kirchenkreises mit folgendem Text auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht:

„Die Gesellschaft altert, der demografische Wandel erreicht auch unsere Gemeinden. Gut ausgebildete „Best Agers“ bringen Zeit und Lust zum sozialen Engagement mit. Wer sich engagieren möchte, hat Wünsche, die erfüllt oder Ideen, die umgesetzt werden sollen. Meist besteht ein Interesse an selbstbestimmter, autonomer Mitarbeit in Projekten. Wie können Gemeinden Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement schaffen? Welche Themen, Formen und Hilfestellungen bieten sich dafür an? Wo liegen mögliche Stolperfallen?“

Thematisiert und reflektiert wurde auf dieser Tagung das eigene Verständnis und auch die eigenen Erfahrungen bezogen auf ehrenamtliche Tätigkeiten. Darüber hinaus standen „Neue Formen des Ehrenamtes“: Gesellschaftlicher Hintergrund der Idee; bestehende Projekte im Kreis Steinfurt und das Mülheimer Modell im Mittelpunkt. Ausgehend von dieser Tagung gab es eine erste Anfrage aus der Gemeinde Gronau, die dann in der Folge im Beirat Erwachsenenbildung des Kirchenkreises weiter behandelt wurde.

Das Anliegen der Kirchengemeinde Gronau, das vom Pfarrer der Gemeinde auf der Sitzung des Beirates vorgetragen wurde, bezog sich darauf, mit Unterstützung der Ev. Erwachsenenbildung des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, ein Netzwerk „Neue Seniorenarbeit in der Gemeinde“ aufzubauen, die genannten Ziele lauteten:

- Kirchliche Aktivitäten durch Neues erweitern
- Stärkung der Gemeinde
- Netzwerk aufbauen

Der Beirat Erwachsenenbildung begrüßte dieses Anliegen und regte weitere Schritte zur Konkretion in der Gemeinde Gronau an.

2.1. Landeplatz in der Ev. Kirchengemeinde Gronau

Es findet ein erstes Treffen mit Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Gemeinde Gronau statt, um die Zielsetzung des Projektes genauer zu definieren und Arbeitsaufträge zur Untersuchung des Sozialraumes zu verabreden. Vorgestellt werden von der Erwachsenenbildung des Kirchenkreises verschiedene Modelle der Netzwerkarbeit mit Senioren, die sich schwerpunktmäßig an Keywork, also Schlüsselkompetenzen und neue Verantwortungsrollen für das Leben im Quartier und am Mülheimer Modell, das

exemplarisch „Neue Wege in der Bildungsarbeit mit Alten“ aufzeigt, orientieren. Die 9 Teilnehmer dieses Treffens, 2 Pfarrer Mitglieder des Presbyteriums und ehrenamtliche Mitarbeiter der Gemeinde waren hochmotiviert und im weiteren Planungsverlauf als Steuerungsgruppe mit dem Namen: Initiative "Gemeinsam aktiv" auch Mitgestalter des Prozesses und des Projektes.

Das zweite Treffen Gronau:

Listung der Aktivitäten und Einrichtungen der Großgemeinde Gronau. Weitere Klärung bezogen auf die Zielsetzung:

Die Stadt Gronau, mit. 48.000 Einwohner/innen, liegt im sog. Dreiländereck, also an der Grenze Nordrhein Westfalens zu Niedersachsen bzw. zu den Niederlanden.

In Gronau gibt es eine Evangelische Kirchengemeinde mit rund 10.500 Gemeindeglieder/innen. Die Gemeinde wurde seit Mitte 2002 einschneidend und zukunftssträftig umstrukturiert. 3 Gemeindehäuser/-zentren und eine Kirche wurden entwidmet und geschlossen, ein neues Gemeindehaus, das Walter-Thiemann-Haus im Herzen von Gronau, direkt neben der Ev. Stadtkirche, gebaut und 2006 eröffnet. Ehemals eigenständige Pfarrbezirke wurden miteinander in Kooperation gebracht und miteinander zusammenarbeitende Gemeindebezirke geschaffen. Die Evangelische Kirchengemeinde Gronau gliedert sich in drei Gemeindebezirke, 4 Seelsorge-/Pfarrbezirke mit 4 Pfarrer/innen. Spezielle Angebote für Senioren werden sowohl gemeindeintern als auch über die Altenhilfe Koordination der Stadt Gronau, die alle Veranstaltungen kirchlicher, kommunaler und freier Träger in einem halbjährig erscheinenden Veranstaltungskalender koordiniert, publiziert. Ein selbstorganisiertes Seniorennetzwerk besteht zurzeit weder auf gemeindlicher noch auf kommunaler Ebene.

Die Steuerungsgruppe "Gemeinsam aktiv" entscheidet sich nach Abwägung personeller und auch finanzieller Ressourcen für den gemeindlichen Rahmen eines Neues Netzwerkes, d.h., in der Kirchengemeinde sollte unter den Gemeindegliedern der Kirchengemeinde die Idee eines Netzwerkes für die Altersgruppe 55 Plus beworben werden. Der Titel des Projektes, auf den sich die Steuerungsgruppe verständigte, lautete: „Gemeinsam aktiv“ - Für sich und andere aktiv in der Gemeinde Gronau“. Die Engführung auf die Altersgruppe wurde im Titel vermieden, zum einen, um nicht auch jüngere Interessenten auszuschließen und einen möglichen späteren erweiterten Rahmen sicherzustellen, zum anderen sollten aber durch die Auswahl der Adressaten, Anschreiben der Gemeindeglieder ab 55 Jahren, erst mal die Altersgruppe der aktiven Senioren priorisiert werden.

Ein weiterer Diskussionspunkt bezog sich auf den Spagat zwischen dem Anspruch, Bestehendes stärken zu wollen und etwas gänzlich offenes Neues, in Form eines Netzwerkes, zu ermöglichen.

Auch hier wurde die Entscheidung getroffen, eine Engführung zu vermeiden, um viele Optionen offen zu halten.



Das dritte Treffen in Gronau dient der Vorbereitung der Auftaktveranstaltung im November. Der Entwurf eines Einladungsschreibens und eines Logos für die Initiative „Gemeinsam aktiv“ mit der Überschrift: **„Für sich und andere aktiv in der Ev. Kirchengemeinde Gronau“**, waren Gegenstand der Diskussion. Der Steuerungsgruppe lag ein Entwurf des Einladungsschreibens, vorbereitet von der Erwachsenenbildung, vor, das im weiteren Verlauf der Sitzung präzisiert und angepasst wurde. Die Steuerungsgruppe verständigte sich auf das von der Erwachsenenbildung gestaltete Logo.

Erarbeitet wurde folgendes Einladungsschreiben:

Gronau, den 12. November 2013

„Für sich und andere aktiv in der Ev. Kirchengemeinde Gronau“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Initiative "Gemeinsam aktiv" der Evangelischen Kirchengemeinde Gronau, möchten Sie zu einem Treffen herzlich einladen:

Mittwoch, 27. November 2013, 19 - 21 Uhr,

Walter-Thiemann-Haus, Alfred-Drögstra-Platz 1, 48599 Gronau.

Sie, das sind Menschen aus Gronau und Epe, die Zeit und Lust haben, mit ihren Interessen für sich und andere aktiv zu werden.

Wir laden Sie ein, um Ihnen die Idee „Gemeinsam aktiv – Möglichkeiten des Engagements“ vorzustellen. Bei uns finden Sie Menschen, die sich für unsere Gemeinde einsetzen - alleine oder gemeinsam mit anderen:

- Hier können Sie an Bestehendes anknüpfen oder eigene Ideen entwickeln.
- Hier können Sie Gleichgesinnte finden.
- Hier können sich Menschen begegnen und gemeinsam Unternehmungen verabreden.
- Hier können Sie Ihre Erfahrungen einbringen.

Hierzu bietet die Ev. Kirchengemeinde Gronau viele Möglichkeiten: Es gibt so viele Dinge zu entdecken und zu tun. Es gibt Vieles, was gemeinsam mehr Freude macht. Und es gibt so viel Zeit, die sinnvoll zu nutzen sich lohnt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann freuen wir uns auf Ihren Besuch und bringen Sie gern auch Ihre/-n Lebenspartner/in, interessierte Freundinnen und Freunde, Nachbarinnen und Nachbarn mit.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Herzliche Grüße im Namen der Initiative "Gemeinsam aktiv", in Zusammenarbeit mit Frau Heike Müller, Ev. Erwachsenenbildung unseres Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken.

Das vierte Treffen Gronau:

Besprechung des Veranstaltungsablaufes/Auftaktveranstaltung und der Arbeitsaufträge für die Verantwortlichen.

Nach einer kurzen Begrüßung seitens der Kirchengemeinde sollte der Einführungsbeitrag der Erwachsenenbildung das Thema: „**Neue Formen des Ehrenamtes**“ durch einige folgende Schlaglichter erhellen:

Viele Gemeinden sind durch den demographischen Wandel vor große Herausforderungen gestellt. Zu diesen Herausforderungen gehört auf Kirchenseite auch ein Engagement von Menschen zu ermöglichen,

- die sich aufgrund vieler gesellschaftlicher Veränderungen Ihr Tun und Mittun nicht unbedingt in den klassischen Strukturen und festen Kreisen von Kirche vorstellen mögen
- die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben interessiert sind an neuen Aufgaben
- die ihre beruflichen und persönlichen Kompetenzen gerne einbringen möchten
- die aus einer teilweise distanzierten Haltung aufs Neue den Kontakt zur Kirchengemeinde suchen
- die ihre Träume und Visionen in die Gestaltung der Zukunft von Kirche und Gesellschaft einbringen möchten
- die an einem selbstbestimmten Engagement in der Kirche interessiert sind

um nur einige Gründe zu nennen.

All diese Beweggründe und Wünsche treiben uns um und an.

Deshalb die Einladung zum heutigen Abend, einer hoffentlich ersten Begegnung mit Folgewirkung.

Wir möchten an diesem Abend nicht die Gemeinde, sondern **Ihre Wünsche und Vorstellungen** in den Mittelpunkt stellen.

Karin Nell, die verantwortlich das Netzwerk der Diakonie in Mühlheim aufgebaut hat, spricht in diesem Zusammenhang von „**Herzenswünschen**“.

In einer anschließenden Kleingruppenphase (ca. 5 oder 6 TN, 1 Moderator/-in pro Kleingruppe) sollten die Teilnehmenden „ihre Herzenswünsche“ besprechen können.

Nach einer Pause - mit Möglichkeit für die Teilnehmer, ins Gespräch zu kommen und der Ergebniszusammenstellung durch die Moderatoren -, sollte ein erneutes Plenum stattfinden, um die Ergebnisse allen TN vorzustellen und anschließend Kontaktmöglichkeiten (Informationen, Verabredungen, Nennung/Verweis an Ansprechpartner/-in, ggf. weitere Treffen arrangieren) zu eröffnen.

Das fünfte Treffen Gronau/Auftaktveranstaltung:



Die am 27. November 2013 stattfindende Auftaktveranstaltung ist gut besucht, neben einigen in der Gemeinde bereits aktiven Mitarbeitenden sind ca. 20 neue, durch die Einladung angesprochene Teilnehmer gekommen, die in den 5 moderierten Kleingruppen ihre „Herzenswünsche“, teilweise auch ihre Kritik am bereits Bestehenden zum Ausdruck brachten.

Genannte Herzenswünsche waren:

- Aktiv werden in der Seniorenpolitik
- Sozialeminare beleben
- Interesse an Kirchenbüchern und an Archivarbeit
- Zusammen Lesen/Austausch über Gelesenes
- Vorlesen
- Gestalten von Gemeindebriefen
- Mit Kindern gemeinsam etwas tun
- Offene Treffs zum Austausch und für gemeinsame Unternehmungen
- Hilfe bei Behördengängen

Bezogen auf die genannten Wünsche und jeweiligen Interessen der Teilnehmenden ergab sich folgende Konstellation:

Zu den meisten Nennungen existierten bereits Gruppen in den Gemeinden, die Interessierten konnten so auf die bereits bestehenden Gemeindegruppen verwiesen und integriert werden.

Für die Nennungen:

- Zusammen Lesen/Austausch über Gelesenes und
- Offene Treffs zum Austausch

und für gemeinsame Unternehmungen soll ein weiteres Treffen organisiert werden.

Das sechste Treffen Gronau/Auswertung

Die Steuerungsgruppe kommt zu folgendem zusammenfassenden Ergebnis:

Ein neues Netzwerk ist nicht entstanden, das Projekt hat dennoch das Ehrenamt in der Gemeinde gestärkt.

Ein neuer kleiner Gemeindegreis bezogen auf die oben genannten Interessen:

Zusammen Lesen/Austausch über Gelesenes, Offene Treffs zum Austausch und für gemeinsame Unternehmungen, wird sich unter Leitung einer Moderatorin aus der Gemeinde Gronau weiter treffen.

2.2. Resümee

„Neues Ehrenamt“ wurde von der Gemeinde akzeptiert und vermittelt, gleichzeitig, aufgrund der „Offenheit dieses Anliegens“ und der angesprochenen Gemeindeglieder (junge Senioren), blieb das Projekt auf den gemeindlichen Fokus beschränkt.

Es wurde ein, wenn auch erweitertes, gemeindliches Milieu angesprochen, dessen Erwartungshaltung schon auf die Gemeindeebene, den Gemeindebezug ausgerichtet war. Hier bestand möglicherweise eine Deckungsgleichheit zwischen einladender und eingeladenen Gemeinde bezogen auf die in den Gemeinden üblichen Angebote für Ehrenamtliche.

Von den Initiatoren des Projektes wurde die Gemeinde nicht als bereits bestehendes Netzwerk definiert, sondern der Netzwerkgedanke bezog sich auf die oben genannten Vorbilder (Mühlheim, Karin Nell etc.). Das hat evtl. auch zu einer nicht klaren Erweiterung des Bestehenden bezogen auf die „Netzwerkidee“ geführt und im Besonderen auf Seiten der Erwachsenenbildung zu einem negativen Resümee beigetragen.

Das Projekt hat mehr ehrenamtliche Aktivität in bereits bestehenden Strukturen der Gemeinde bewirkt und somit das „Netzwerk“ Gemeinde erweitert, bezogen darauf war es positiv und könnte auch modellhaft für andere Gemeinden Vorbild sein.

Eine weitere Überlegung bezogen auf Kirchengemeinden könnte auch eine thematische (z.B. Generationen verbinden; Flüchtlinge; Gegenseitige Hilfen; etc.) Ausrichtung oder eine Kooperation mit anderen möglichen Projektträgern sein.

3. Neues Ehrenamt im Ev. Kirchenkreis Münster

Ausgangspunkt für das **Olfener Projekt** war ein Workshop am 15.10.2011, bei dem interessierte Gemeindeglieder und Funktionsträger aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Verwaltung über verschiedene Indikatoren für Lebensqualität in Olfen diskutierten (Einwohner, Wohnen, Arbeit, Benachteiligung, Infra- und Nutzungsstrukturen, soziale Beziehungen, Öffentliches Leben, zwischenmenschliche Akzeptanz, subjektive Bewertung und existentielle bzw. religiöse Fragen). Dabei ergaben sich mögliche Strategien für ein stärkeres Engagement der Kirchengemeinde innerhalb des Ortes, insbesondere im Blick auf ein Tourismuskonzept der Stadt Olfen (Andachten, Flussfahrten, „Christliche Herberge“, Familienangebote, vernetzte Jugendarbeit in der Region, quartiersnahe Versorgung alter Menschen. Da aus organisatorischen Gründen eine Fortsetzung 2012 nicht möglich war, bot das EBW-Projekt Gelegenheit, an diese Ergebnisse anzuknüpfen.

3.1. Erste Schritte: Auftaktveranstaltung und Sozialraumanalyse

In Absprache mit den Kollegen/innen im Gestaltungsraum und dem Projektbegleiter wurde vor Ort eine Projektgruppe gegründet, der zurzeit außer den beiden Pfarrern weitere Presbyteriumsmitglieder angehören, die aber um Diakoniemitarbeiter/innen und Interessierte ergänzt wurde.

Außerdem wurde 2013 die Sozialraumanalyse im Blick auf die Frage von Ehrenamt, Vernetzung und neuer Seniorenarbeit aktualisiert, ergänzt und konkretisiert. Dabei zeigte sich, dass die vorhandene Infrastruktur (Nachbarschaft, Vereine, viele Feste) sowie die Mittelschichtstruktur und der hohe Anteil an Pendlerfamilien und Eigenheimbesitzern Anknüpfungsmöglichkeiten für selbstverantwortete aber begleitete Projekte bietet. Durch die Abwanderung von Jugendlichen ins Ruhrgebiet tritt die Gruppe der „aktiven Senioren“ verstärkt in den Blickpunkt von Kirche und Kommune. Informelle Kooperationsgespräche haben hier bislang noch wegen einer gewissen Konkurrenzsituation noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Hinzu kommt eine überwiegende Bildungsferne der Wohnbevölkerung bei gleichzeitigem Quartiersbezug (oft gemeinsam errichtete Häuser, gemeinsame Nachbarschaftsfeste).

3.2. Durchführung des Projektes

Aufgrund dieser Analyse wurde in der Lenkungsgruppe beschlossen, das Augenmerk vor allem auf die Bereitstellung eines Forums für kulturelle Aktivitäten in den umliegenden Neubaugebieten zu richten. Dazu sollen die Möglichkeiten im Gemeindehaus, in der Familienbildungsstätte und im Familienzentrum sowie der Bücherei sowie die bestehende Seniorenbetreuung genutzt werden. Es wurde dabei ausdrücklich Wert darauf gelegt, möglichst keine Ideen vorzugeben, sondern entstehende Ideen zu moderieren und zu begleiten. Dabei war den Beteiligten die Ressourcenorientierung zentrales Anliegen.

Nachdem Analyse, Idee, Projektskizze, Anknüpfungspunkte und erste Schritte zwischen den Akteuren geklärt waren, ging es um die genauen Ziele und Inhalte und um die

Durchführung des Projektes in Abstimmung mit den Partnern im Gestaltungsraum und der EBW-Projektbegleitung.

Dabei ergaben sich immer wieder Hindernisse und Irritationen, die das Projekt mehrfach infrage stellten:

Auftakt sollte eine **„Zukunftswerkstatt“** Anfang 2014 sein, zu der über Gemeindebrief und Postverteiler eingeladen wurde, allerdings nur mit geringem Erfolg:

Ende Januar 2014 traf sich die Projektgruppe mit drei Interessenten. Dabei kam die Idee auf, angesichts von unterversorgten Flüchtlingen (zumeist aus Afrika), in Olfen mit dem bestehenden Arbeitskreis „Asyl“ von Katholischer Kirche und Stadt zusammen ein Förderprogramm einzurichten. Dieses Programm sollte, im Sinne selbstorganisierten Ehrenamtes, einer innovativen Seniorenarbeit und einer sozialen Vernetzung von Gruppen Pensionären/innen, die gern Patenschaften für Flüchtlinge übernehmen wollten, Raum und Unterstützung durch Vernetzung mit Gleichgesinnten und Beratern/innen gewähren. Am 21.2 traf sich der erweiterte Arbeitskreis „Asyl“. Dabei wurde u.a. über einen Sprachkurs „Deutsch für Anfänger“ in Olfen, über Werbung für das „Café International“ gesprochen. Außerdem sollen die Sportvereine mit eingebunden werden; darüber hinaus sollen im Rahmen des Projektes „Neues Ehrenamt“ kulturelle und handwerkliche Projekte mit Senioren-Paten für Asylbewerber geplant werden.

Nach Rücksprache mit dem EBW stellte sich allerdings heraus, dass dort das Vorhaben als nicht förderungswürdig eingestuft wurde. Gleiches galt für den Versuch zu offenen Gemeindeangeboten einzuladen, um herauszufinden, welche Bedürfnisse seitens der im Gemeindeleben nicht präsenten Gemeindeglieder im Blick auf gemeinsame Aktivitäten bestanden. Da somit der Gemeindegemeinschaft ausgeschlossen wurde, wurde die Einladung breiter gestreut. Dabei stellte sich heraus, dass der kirchliche Einladungsabsender bei Kirchenfernen nicht sehr motivierend wirkte. Als zusätzliche Motivation wurde ein gemeinsames Frühstück bzw. Kaffee angeboten. Bei dieser Gelegenheit kamen an jedem Treffen mehr Menschen zusammen, die sich über ihre Ideen und Wünsche an Aktivitäten austauschten. Dabei erwies es sich als sehr hilfreich, dass die Treffen nicht von Pfarrern, sondern ehemaligen Presbytern aus dem Bekanntenkreis moderiert wurden, die eine möglichst niedrigschwellige Einladung ermöglichten. Auf diese Weise fanden sich im Frühjahr 2015 nach und nach etwa 15 bis 20 Personen zusammen, die gemeinsam Fahrten und Freizeitaktivitäten selbstständig organisieren wollten. Auf diese Weise bildete sich gewissermaßen ein „Mini-Netzwerk“ für neue Seniorenarbeit außerhalb der traditionellen Gemeindestrukturen und ohne „pastorales Beiwerk“, aber mit der Möglichkeit, Räumlichkeiten und Beratung bei Bedarf zu nutzen. Neben informellen Treffen wurde eine Exkursion Ende Juli nach Giethoorn geplant, vorbereitet, erfolgreich durchgeführt und nachbereitet.

Allerdings wurde auch hier von Seiten des EBW eine Zuschussung für sozial benachteiligte Interessenten abgelehnt, sodass die jeweilige Begleitperson auf ihren Freiplatz verzichtete, damit auch diese mitkommen konnten. Ein Musicalbesuch wurde als zu kostspielig storniert. Darüber hinaus fanden in Abständen weitere Treffen statt.

3.3. Erfahrungswerte: Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements

Dass es innerhalb der Gruppe bislang keine weitere Aufgliederung gab, unterscheidet die Münsterländische Diasporasituation von konträren evangelisch geprägten Strukturen in Ostwestfalen (Spenge). Außerdem wurde – in Absprache mit dem EBW – Wert darauf gelegt, dass sich die Aktivitäten nicht – wie in Hattingen/Witten - bestehenden Strukturen anschließen (z.B. Kulturprojekte für und mit Migranten), sondern autonom funktionieren; außerdem zeigt sich an den Schwierigkeiten und Besonderheiten der Unterschied zu städtischen Strukturen wie in Hattingen/Witten oder beim Bildungsnetzwerk Münster (analog in den Nachbarkirchenkreisen ohne bereits bestehenden Bau-Verein). Da diese spezielle Ausprägung/Variante der „individuellen“ bzw. „Kleingruppenvernetzung“ mit den EBW-Förderrichtlinien nicht kompatibel scheint, finanzieren sich die „Mini-Netzwerk-Treffen“ durch TN-Beiträge und ggf. Spenden. Da den Beteiligten – trotz kritischer Stimmen aus dem Presbyterium - sehr an solchen bislang nicht möglichen kulturellen Aktivitäten liegt, sind auch für 2016 selbstorganisierte und finanzierte Aktivitäten (Exkursionen, Ausflüge, Grillabende) geplant.

Nachbemerkung:

Dass im Münsteraner Fall, anders als bei den übrigen Standorten, die kreiskirchlichen EB-Angebote (Aktion 60 plus, Angebote für Presbyter/innen, Förderung kultureller und interkultureller Kompetenz) unerwähnt bleiben, hängt mit der HPM-Vakanz von Sommer 2012 bis Sommer 2014 zusammen. Dadurch ergab sich, dass das Olfener Projekt ehrenamtlich im Rahmen der pastoralen Tätigkeit des Hauptverantwortlichen durchgeführt wurde.

3.4. Anhang - Materialien

Für sich und andere aktiv in Olfen

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Ev. Christuskirchengemeinde Olfen, möchten Sie zu einem ersten Treffen einladen am 27. März 2014 um 18 Uhr in das Gemeindehaus der Christuskirche, Von Vincke Straße

Sie, das sind Menschen aus Olfen die im Vorruhestand bzw. Ruhestand leben.

Sie haben Interesse am Kontakt zu Menschen, mit denen Sie für sich und andere gemeinsam aktiv werden können.

Wir laden Sie ein, um Ihnen die Idee unseres Netzwerkes vorzustellen.

- Bei uns finden Sie Menschen, die gerne mit anderen zusammenkommen möchten
- Hier können Sie Gleichgesinnte finden
- Hier können sich Menschen begegnen und gemeinsame Unternehmungen verabreden
- Hier können neue Ideen entstehen und daraus kann sich etwas entwickeln.

Ein solches Netzwerk bietet eine große Chance für Olfen: Es gibt so viele Dinge zu entdecken und zu tun, die gemeinsam mehr Freude machen. Es gibt so viel Erfahrungswissen, von dem andere profitieren können. Und es gibt so viel Zeit, die sinnvoll zu nutzen sich lohnt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann sagen Sie doch bitte Bescheid, ob Sie kommen mögen. Ein kurzer Anruf unter der Telefonnummer **02595/406** genügt.

Und bringen Sie auch Lebenspartner/in, interessiert Freunde und Freundinnen, Nachbarn und Nachbarinnen zu unserem Treffen Mittwoch Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Herzliche Grüße

Pressenotiz:

Neues Netzwerk in Olfen geplant

Nach den positiven Erfahrungen in anderen Städten soll auch in Olfen ein Netzwerk von Menschen im (Vor-) Ruhestand entstehen, die Interesse haben, mit anderen zusammen aktiv zu sein bzw. sich regelmäßig zum Gedanken- und Ideenaustausch zu treffen.

Die ev. Christuskirchengemeinde lädt daher zu einem ersten Kennenlernetreffen ein am 27.März

NETZWERK OLFEN - Material für Netzwerk-Flyer und Homepage

Das Netzwerk Olfen will Menschen zusammenbringen, die das Interesse gemeinsam haben, ihren (Vor-) Ruhestand nicht alleine zu verbringen, die aber auch nicht unbedingt einem Verein betreten oder nur Angebote konsumieren wollen. Viele Dinge lassen sich am besten gemeinsam mit Gleichgesinnten durchführen oder genießen. Auf diese Weise werden auch die vielen Erfahrungen deutlich, die jede und jeder mitbringt und können in Aktionen umgesetzt werden.

Das Netzwerk umfasst folgende Abschnitte

Phase 1: „Ich für mich“ Die erste Phase dient dem Kennenlernen und der Kontaktaufnahme: Potenzielle Netzwerker überlegen, welche Wünsche sie für ihr Leben nach der beruflichen Karriere haben, und was sie zu einem bürgerschaftlichen Engagement motiviert.

Phase 2: „Ich mit anderen für mich“ In einer Auftaktveranstaltung wird gezielt nach den Wünschen und Interessen im Hinblick auf Aktivitäten zusammen mit anderen Teilnehmern gefragt.

Phase 3: „Ich mit anderen für andere“ Mit den vielen Angeboten für die Netzwerker wächst das Engagement für andere.. Neben einer Organisationsgruppe entsteht ein Netzwerkbüro für Informationen, eine Gruppe der Ansprechpartner und -partnerinnen, eine Arbeitsgruppe für Öffentlichkeitsarbeit.

Phase 4: „Andere mit anderen für mich.“ Die Idee des Netzwerks, Kontakte zwischen den Mitwirkenden zu knüpfen, soll nicht nur in die Praxis umgesetzt werden können, wenn man gesund und fit ist: Auch Hilfsbedürftige sollen davon profitieren und die Ressourcen des Netzwerks unbürokratisch nutzen können.

4. Umsetzung des Projektes im Kirchenkreis Tecklenburg

Um sich mit den neuen Ideen und Modellkonzepten im Kirchenkreis Tecklenburg vertraut zu machen, laden die Ev. Erwachsenenbildung im Ev. Kirchenkreis Tecklenburg (EB) in Kooperation mit dem Ausschuss für Seniorenarbeit 2012 und 2013 zu zwei informativen Werkstatt-Tagen mit Ideenbörse (Zielgruppe Ehrenamtliche aus den Gemeinden und weitere Interessierte Generation 50plus) und einem Presbytertag zum Thema ein. Fachreferentin ist jeweils Karin Nell (Ev. Erwachsenenbildung Nordrhein e.V.). Diese ersten Werkstatt-Tage finden mit jeweils ca. 15 - 20 Teilnehmenden gute Resonanz. Ein erstes Gesprächsforum mit Erfahrungsaustausch wird eröffnet. Die Teilnehmenden nehmen viele Anregungen und Ideen mit in ihre Arbeitsfelder vor Ort. Die Nachfrage nach unterstützenden und vertiefenden Angeboten der EB bleibt jedoch erhalten.

Gemeinsam mit dem Ausschuss für Senioren-, dem Referat für Frauenarbeit und weiteren interessierten Ehrenamtlichen aus Kirchengemeinden werden die ersten Ideen zu den **Werkstatt-Tagen 50plus (Werkstatt HEIMAT)** entwickelt. Darüber hinaus soll ein Landeplatz in einer Kirchengemeinde gefunden werden unter der Leitfrage, ob Modelle für stadtteilorientierte Seniorennetzwerke, wie sie etwa in Mühlheim-Saarn im städtischen Bereich im Rheinland entwickelt wurden, auch im ländlichen Bereich des Gestaltungsraumes Münsterland umzusetzen sind. Nach intensiver Suche und diversen Kontaktgesprächen kristallisiert sich der Bürgertreff Handarper Kirche e.V. als Landeplatz heraus. Beide Projekte (Werkstatt-Tage 50plus und das „Netzwerk mit Herz“/Bürgertreff Handarper Kirche e.V.) werden im Folgenden beschrieben und ausgewertet.

4.1. Ein Experimentierfeld wird zum Selbstläufer - „Werkstatt 50plus“

Die Werkstatttage und -angebote 50plus für ehrenamtliches Engagement, Kulturarbeit und soziale Netzwerke sind eine Initiative der EB und des Ausschusses für Seniorenarbeit des Kirchenkreises Tecklenburg. Sie werden jeweils geplant und durchgeführt zusammen mit weiteren Kooperationspartnern, Kulturschaffenden und Ehrenamtlichen. Eingeladen sind Menschen, die zu ausgewählten Themen zusammenarbeiten oder kreativ werden möchten, die ein neues (ehrenamtliches) Betätigungsfeld herstellen wollen, die den Kontakt zu Gleichgesinnten suchen. Der Projekttitle „Werkstatt“ impliziert bewusst eine offene Form, die frei ist für Kreativität und Experiment (vergleichbar mit „offenen Ateliers“) und immer wieder neue Ideen.

Am Beginn stehen die **Werkstatt HEIMAT** und die **WunderWorteWerkstatt Biografisches Schreiben**. Im Rahmen der Werkstatt HEIMAT werden künstlerische Kreativtage, Museumsbesuche und auch eine kleine Ausstellung zum Thema HEIMAT im Rahmen einer gemeindlichen Seniorenwoche durchgeführt. Nach Schnupperangeboten und Einführungskursen haben sich in der WunderWorteWerkstatt Biografisches Schreiben inzwischen zwei feste Schreibgruppen gefunden, die sich monatlich treffen mit ei-

ner professionellen Schreibtrainerin. Darüber hinaus gibt es ein Buchprojekt in Kooperation mit dem Geschichts- und Heimatverein Lengerich e.V. („Lebensbilder Lengericher Frauen“), an dem mehr als 45 Schreiber/innen beteiligt sind und das inzwischen in die Editionsphase geht. Das Erzählcafé Westerkappeler Geschichte(n) ist ein inzwischen regelmäßiges Angebot der EB mit der Ev. Kirchengemeinde Westerkappeln und weiteren Kulturakteuren vor Ort (Kultur- und Heimatverein, Künnemann-Stiftung, Museen, Ehrenamtliche ...) und erfreut sich mit ca. 30 - 60 wechselnden Teilnehmenden guter Resonanz. Zwei bis drei Mal pro Halbjahr laden EB und Kirchengemeinde jeweils ein zum Erinnern und Erzählen an bestehenden Kultur- und Begegnungsorten und zu verschiedenen Themen („Die 50er Jahre in Westerkappeln“ im Gemeindehaus, „Spurensuche jüdisches Leben in Westerkappeln“ mit Besuch des jüdischen Friedhofes, „Die alte Mühle Görtemöller und der Maler Gustav Künnemann“, „Alte Gaststätte und Lebensmittel-Laden in Velpe“, „Landwirtschaft gestern und heute“ im Traktorenmuseum und auf einem Milchhof in Seeste) ein. Die Werkstatt 50plus, als Experiment bewusst offen gestaltet und gestartet, hat sich von Anfang an als ein erfreulicher „Selbstläufer“ erwiesen. Die Ideen für neue Werkstatt-Angebote kommen immer wieder von TeilnehmerInnen und Ehrenamtlichen selbst, so dass sich dieses Projekt weiterentwickelt.

Fazit: Im ländlichen Raum an Vertrautes, Bekanntes und Vorhandenes anzuknüpfen (Orte, Akteure, Netze, Erinnerungen) und Menschen vor Ort „abzuholen“ macht Sinn! Neue Initiativen brauchen dagegen sehr viel Zeit, bis sie in Bewegung kommen. In der Kulturarbeit mit Senioren hat die EB ein weiteres „Standbein“ gefunden und Senioren und Kulturakteure in der Region entdecken ihrerseits die EB als qualifizierte Anbieterin und Vernetzerin. (siehe beigefügte Veranstaltungsflyer)

4.2. Lokale Netzwerkarbeit in Ortsteil Handarpe - „Netzwerk mit Herz“

Lokale Netzwerkarbeit in Ortsteil Handarpe in Kooperation mit dem Bürgertreff Handarper Kirche e.V. Die Ev. Kirche Handarpe (Ev. Kirchengemeinde Westerkappeln, südlicher Stadtteil von Westerkappeln) ist seit einigen Jahren einem **Trägerverein** (Bürgertreff Handarper Kirche e.V.) anvertraut. Hier gab es in den vergangenen Jahren bereits **positive Ansätze für neue Formen ehrenamtlichen (bürgerschaftlichen) Engagements**, die nicht nur die Erhaltung und Belebung der Kirche (Baujahr 1964) zum Ziel hatten, sondern von Anfang an auch das umliegende Wohngebiet bestehend aus **7 Nachbarschaften und Straßenzügen** im Blick hatten. Im Jahr 2013 gibt es einen Personalwechsel im Vorstand des Vereins und es wird nach neuen Wegen gesucht, das Begonnene fortzusetzen und neu zu beleben. Das sind **interessante Ausgangsbedingungen** für das Modellprojekt.

4.2.1. Erste Schritte: Auftakt und Sozialraumanalyse

Nach Vorgesprächen mit dem neuen Vorstand des Bürgertreffs Handarper Kirche e.V. und dem Gemeindepfarrer wird am 20.4.2013, 14 – 18 Uhr, zu einem **offenen Werkstatt-Tag** unter dem Motto „**Herzenswünsche**“ in die Handarper Kirche eingeladen (über Lokalpresse und Einladungskarten). Die 14 Teilnehmenden kommen durch Moderation und Impulse der Projektverantwortlichen der EB ins Gespräch über ihre **Herzenswünsche für Kirche und Wohnviertel**. Neben einer ganzen Liste guter Ideen und Wünsche, die schriftlich festgehalten werden, ist ein Fazit, dass es wichtig sei, sich einen **Überblick über das Wohngebiet Handarpe** und seine Möglichkeiten zu verschaffen und sich besser kennen zu lernen. Aus den Teilnehmenden konstituiert sich eine **Netzwerkgruppe**, bestehend aus zwei ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern des Vereins, dem Gemeindepfarrer, der EB-Projektbeauftragten und weiteren 8 Ehrenamtlichen (Alter 50plus).

Am Freitag, 07.06.2013, 19-21.30 Uhr, findet eine **Siedlungsbegehung durch den Ortsteil Handarpe** statt. Eingeladen wird wieder über die Lokalpresse und den Mitglieder-Verteiler des Bürgertreffs e.V. Eine kleine Gruppe macht sich mit einem vorbereiteten Siedlungserkundungsbogen auf den Weg. Folgende Fragen sind leitend: „Wer wohnt hier sonst noch außer mir? Wie wohnen wir? Wie möchten wir leben? Wie lernen wir uns kennen und kommen in Austausch und Kontakt?“

Das Wohngebiet Handarpe wird in Augenschein genommen. Es besteht aus 7 (seit 1954 bis in die neunziger Jahre gewachsenen) Teilen bzw. Straßenzügen, die in eigenen Nachbarschaften – jede für sich eigenständig (!)- organisiert sind. Unter dem (erst bei Gebietsreformen jüngeren Datums verliehenen) Namen „Handarpe“ ist ein recht uneinheitliches (ehemalige Zechensiedlung, Bauernschaften und Neubaugebiete) Gebilde zusammengefasst, das – durchaus mit ländlichem Charme – ein bisschen wie eine „Schlafstadt“ in der Peripherie der Städte Osnabrück und Ibbenbüren anmutet. Einfamilienhäuser mit kleinem Garten überwiegen. Ein überwiegend bürgerliches oder traditionelles Milieu ist anzutreffen: Familie, Feiern, Nachbarschaft, Garten und die Bewahrung von Tradition (welche?) stehen in der Werteskala oben. Nach der Schließung des Lebensmittelladens und der katholischen Kirche im Ort sind die Grundschule, der katholische Kindergarten, zwei Gaststätten und die Ev. Kirchengemeinde Anknüpfungspunkte und verbliebene Akteure vor Ort. Die Randlage der Ev. Kirche in Handarpe beschreibt leider auch ihre bisherige Bedeutung: Sie ist nicht das Zentrum Handarpes, bietet allerdings mit ihrem großzügigem Kirchenbau und umliegenden Gelände viele spannende Möglichkeiten für Kultur und Begegnung. Im Anschluss an den Rundgang erfolgt ein Auswertungsgespräch mit weiteren Projektideen, ersten Schritten für die Weiterarbeit und Terminabsprachen.

4.2.2. Initiierung einer Netzwerkgruppe als Motor – das „Netzwerk mit Herz“

Förderung von Kultur und Begegnung in Handarpe sowie Ausbau des Netzwerkes und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. Die EB-Projektbeauftragte begleitet und berät die Netzwerkgruppe während der Projektphase. Sie eröffnet eine offene, wertschätzende und vorurteilsfreie Gesprächskultur und moderiert den Gruppenprozess, der sich an den von Silvia Kade und Karin Nell herausgestellten Prinzipien der Netzwerkarbeit orientiert (Ich für mich - Ich mit anderen für mich - Ich mit anderen für andere - Andere für mich) und das Thema „Zusammenleben und Älterwerden in Handarpe“ einschließt. Ideen der Netzwerker werden festgehalten. Ausgangspunkt sind die „Herzenswünsche“ der Netzwerker für ihr Viertel und deren verschiedene Begabungen (Talente). Aus dem intensiven Austausch in der Netzwerkgruppe entsteht der Wunsch nach mehr: Erste Ideen werden in gemeinsamen Projekten umgesetzt, wobei jeweils die Ideengeber eine Projektpaten-Rolle übernehmen und von den anderen Gruppenmitgliedern unterstützt werden. Bei den einzelnen Aktionen werden weitere Menschen angesprochen, die sich jeweils punktuell ehrenamtlich einbringen. Dem Wunsch nach einem besseren Kennenlernen und mehr Austausch im Viertel entsprechend lädt der Bürgertreff Handarper Kirche mehrmals alle Nachbarschafts- und Vereinsvorsitzenden sowie weitere Akteure und Interessierte zum **„Nachbarschaftsstammtisch“** ein. Im Rahmen dieser Veranstaltungen werden Modelle der Nachbarschaftshilfe gemeinsam angedacht, deren Umsetzung allerdings weiterer ehrenamtlicher „Motoren“ bedarf, die bislang nicht gefunden wurden. Die Netzwerker wählen den Projektnamen „Netzwerk mit Herz“, weil er ihrer Meinung nach das Bestreben und Engagement der Projektgruppe gut beschreibt.

4.2.3. Veranstaltungen und Aktivitäten 2013 - 2015

- **Nachbarschaft und bürgerschaftliches Engagement**
 - „Dinnerparty mit Tischgesprächen“ mit Nachbarschaftsvorsitzenden
 - Nachbarschaftsstammtische für alle Interessierte und Akteure im Viertel zum Thema
 - Gespräche mit Vertreter(inne)n des kath. Kindergartens, der Grundschule, ev. Kirchengemeinde
 - Bewerbung für den Bürgerpreis des Kreises Steinfurt 2014
 - Infostände zum Verein und Netzwerkgedanken beim Kürbis- und Weihnachtsmarkt in Westerkappeln-Stadt
 - Facebook-Seite des Bürgertreffs (www.facebook.com/HandarperKirche)
- **Feste und Feiern rund um die Handarper Kirche** (Vereine, Nachbarschaften, Velper Chor)

- **Kulturveranstaltungen**

- Konzerte (Harfenkonzert, Irish Folk, Shanty Chor Osnabrück, Instrumental Ensembles der Musikschulen Rheine und Osnabrück und Chöre in der Region) und Lesungen
- Rudelsingen®,
- „Winterzauber“ (Konzertreihe in den Wintermonaten)

- **Senioren und Alleinstehende:**

- Frühstückstreff 50plus (halbjährlich) – (achtköpfiges Vorbereitungsteam!)
- monatliches Kirchencafé am Sonntagnachmittag
- Aufführung der Heimatbühne Ibbenbüren mit Kaffeetafel

- **Jung und Alt:**

- St. Martins- Laternenumzug in Kooperation mit kath. Kindergarten, Schule und ev. Kirchengemeinde
- Nähcafé (monatliches Angebot für Familien und Senioren mit gemeinsamem Frühstück und fachkundiger Anleitung)
- Beteiligung des Netzwerkes bei Schulfesten und Jubiläum der Grundschule Handarpe (Kuchenbuffet)
- Hundetreff auf der Kirchenwiese in Koop mit Hundeschule (Rekord der Facebook-Seite des Bürgertreffs mit 204 Klicks!)
- Pflanzaktion im Frühling (Konfirmandengruppe und Anwohner) rund um die Handarper Kirche
- „Das verrückte Chemie-Labor“ und „Flammenzauber und Feuerkunst“ – zwei Wissenschaftsshows für die ganze Familie mit Dr. Andreas Kornmüller in der Handarper Kirche (mit je ca. 300 Teilnehmenden von 6 – 90 Jahren!)

4.2.4. Erfahrungswerte: Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements - zwischen Gestaltungsfreiräumen und Funktionalisierungen

Neue Formen des Ehrenamts sind projektorientiert und „talentorientiert“ sowie zeitlich und inhaltlich überschaubar. Sie wollen (und sollten) nicht „verzweckt“ und funktionalisiert werden. Das belegt auch das Handarper Modellprojekt:

Von den Netzwerkern der Projektgruppe scheiden innerhalb der Projektphase vier gesundheits- und umzugsbedingt und aus persönlichen Gründen zeitweise oder sogar ganz aus. Drei neue Netzwerker werden hinzugewonnen. Zwei Netzwerker bewerben sich 2016 als „Handarper“ Presbyter(in) für das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Westerkappeln.

Eine große Herausforderung für die Ehrenamtlichen ist der Erhalt der Handarper Kirche. Durch die Aktivitäten des Netzwerkes kommen dem Verein (Bürgertreff Handarper Kirche e.V.) mancher Veranstaltungserlös und Spenden zugute. Längst nicht alle Netzwerker sind Vereinsmitglieder. Verein, Viertel und Kirchengebäude werden durch Netzwerk-Aktivitäten neu belebt. Trotz überdurchschnittlich gut besuchter Veranstaltungen und Zuspruch bei den Aktionen über die Grenzen Westerkappels hinaus bleiben Resonanz und Partizipation im Ortsteil Handarpe selbst verhalten. Hier fehlt es an weiteren Initiativen und „Motoren“, z.B. beim Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, für die es gute Ideen gibt.

Der Gewinn des Netzwerkes liegt vor allem auf der menschlichen und sozialen Ebene – in der Netzwerkgruppe selbst und in den in diesem Sinne initiierten und durchgeführten Veranstaltungen und Aktivitäten, die in Kirche und Viertel neue Begegnungsformen und Kulturräume eröffnen.

In der Netzwerkgruppe ist von Anfang an klar, dass das Netzwerk nicht an den Standort der Handarper Kirche gebunden ist. Das Presbyterium entscheidet laut Vereinbarung mit dem Bürgertreff e.V. nach wie vor über die Schließung. Das wird der Fall sein, wenn die Unterhaltungskosten durch den Verein nicht mehr erwirtschaftet werden können. Das bedeutet eine Belastung für die Ehrenamtlichen, aber auch eine Freiheit im Denken in alle Richtungen. Im Verlauf der Projektphase werden andere Standortmodelle durchgespielt. Das auffällige, leer stehende Ladenlokal im Ortsteil (Dorfladen), Gaststätten (Kulturkneipe), Anbauten der Grundschule (OGS), weitere Gemeindehäuser der Kirchengemeinde werden in Augenschein genommen und so weitere Aktionsräume erschlossen (oder auch verworfen). Auch eine Ausweitung des Netzwerkes auf Gesamt-Westerkappeln wird erwogen. Am Ende aller dieser Überlegungen beschließen die Netzwerker einmütig: Wir bespielen die Kirche und machen weiter mit unserer Netzwerkarbeit, solange die Handarper Kirche steht. In dem heterogenen Gebilde namens „Handarpe“ war die Kirche nie die Mitte, dennoch hat sie durch die Aktivitäten von Verein und Netzwerkgruppe ein neues Gesicht bekommen und Bekanntheitsgrad über den Ortsteil und Westerkappeln hinaus. Ob es gelingt, die Kirche dauerhaft mit ehrenamtlichem Engagement zu erhalten, wird sich zeigen. Sie ist Identifikationsort, Gestaltungsraum, Aufgabe und Bürde zugleich für die Ehrenamtlichen.

Fazit: Es bleibt die Frage: Wie viel Funktionalisierung halten Ehrenamtliche aus und ist der Entwicklung ehrenamtlicher Strukturen oder eines Netzwerkes zuträglich? Ehrenamt muss in Hinblick auf Zeiteinsatz, Aufwand und Aufgabe überschaubar bleiben. Bei all den Überlegungen in Kirche, Gesellschaft und Staat in Hinblick auf bürgerschaftliches Engagement: Ehrenamtliches Engagement kann nicht alles leisten! Ein struktureller und sicherer Rahmen und hauptamtliche Begleitung sind wichtig. Ehrenamt braucht Gestaltungsfreiräume und soll Freude machen! Eine ehrenamtliche Netzwerkgruppe, wie sie sich in Handarpe gefunden hat, ist ganz sicher eine Bereicherung für jede Kirchengemeinde oder anderes Gemeinwesen. Die im Rahmen des EB-Modellprojektes gewonnenen Erfahrungen in der Initiierung ehrenamtlichen Engagements können in diesem Sinne weitergegeben werden. Der Ansatz bei den „Herzenswünschen“ und „Talenten“ von Menschen der Generation 50plus bietet nicht nur gute Impulse für neue Seniorenarbeit, sondern könnte auch Kirchengemeinden in einen intensiven Austausch bringen und beleben. Wie viele „Talente“ können in Hinblick auf das Ehrenamt in Gemeinden hier noch gehoben (im biblischen Sinne Mt. 25,14-30 „ausgegraben“) werden?! Bei einer Pfarrkonferenz im Kirchenkreis Tecklenburg im März 2015, die von der EB gestaltet wurde, wurde darüber engagiert diskutiert. Im Rahmen der EB (Programmheft) gibt es ein wiederkehrendes Angebot „Ehrenamt braucht Begleitung“, das eine zeitlich befristete Startbegleitung ehrenamtlicher Projekte (in Gemeinden und darüber hinaus) beinhaltet. Es wurde bereits einmal in Anspruch genommen.

4.3. Impressionen

Impressionen des Modellprojektes – Landeplatz Ev. Kirchenkreis Tecklenburg

Werkstatt 50plus



Ideenbörse mit Karin Nell (eeb Nordrhein)



Werkstatt-Tag für Presbyter: Meine Vision von Kirche



Ideenbörse für Ehrenamtliche und Menschen 50plus



Werkstatt HEIMAT 50plus im Atelier Kliche



Ausstellung Werkstatt HEIMAT im Rahmen der Seniorenwoche Westerkappeln



Vorsitzende Ausschuss für Seniorenarbeit des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg eröffnen Ausstellung



Werkstatt HEIMAT: Bildhauen im Atelier Tix in Langerich



Werkstatt: HEIMAT – Findbuch (biograf. Künstlerbuch) mit der Papierkünstlerin und Kunstpädagogin Hiltrud Schäfer (Osnabrück)



Findbücher – Aufbau und Präsentation der Werke



Wunderwortwerkstatt Biografisches Schreiben – Schreibkurse und Buchprojekte mit Germanistin und Schreibprofi Claudia Berghorn (Münster)



Werkstatt 50plus: Kalligrafie mit Sabine Pfeiffer (Grafikerin aus Braunschweig)



Erzählcafe Westerkappeler Geschichte(n) in der alten Mühle in Velpe



Werkstatt HEIMAT: Gipsfiguren im Giacometti-Stil mit der Künstlerin Angela Große (Osnabrück)

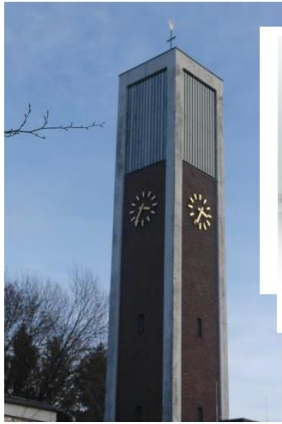


Museumsexkursionen (LWL-Museum für Kunst- und Kulturgeschichte)



Impressionen des Modellprojektes – Landeplatz Ev. Kirchenkreis Tecklenburg

„Netzwerk mit Herz“ Bürgertreff Handarper Kirche e.V.



Ev. Kirche Handarpe



Bewerbungsfoto Bürgerpreis Kreis Steinfurt



Ortsteilerkundung mit Netzwerkern



Projektbegleitung



Infostand beim Stadtfest



Frühstückstreff 50plus



Nachbarschaftsstammtisch



Kultur mit Flötenensemble Allegria



Vorbereitungsteam Frühstückstreff



Kultur mit Cello – Canticelli und Amicelli



Projektgruppensitzung



Mitmachkonzert mit dem Shanty-Chor Osnabrück



Eine Wissenschaftsshow für die ganze Familie mit Dr. Andreas Kornmüller (Magic Andy)



Netzwerker und Nachbarn beim Erfahrungsaustausch

„Hier wächst was“ – Pflanz-Aktion rund um die Handarper Kirche



Netzwerker in Aktion

5. Schlussbetrachtung

Durch das Modellprojekt wurde an den Landeplätzen in den Kirchenkreisen Tecklenburg, in Münster und in Steinfurt-Coesfeld-Borken eine intensive Auseinandersetzung mit den Strukturen und Möglichkeiten der Förderung und Weiterentwicklung einer möglichst innovativen Netzwerkarbeit für und mit Ehrenamtlichen angeregt und exemplarisch durchgeführt.

Vom Modellprojekt ausgehend, sind an allen Landeplätzen Gruppen, kleinere Kreise und Projekte mit und für (neue) Ehrenamtliche entstanden. Auch wenn sie, wie in Gronau eher in klassischen Strukturen aufgegangen sind, zeigt sich, dass sich Menschen auch in gemeindlichen Bezügen - innerhalb eines bereits etablierten Netzwerks - für neue Angebote und Aufgaben ansprechen lassen und hier Potentiale für neue und klassische Formen der Ehrenamtsarbeit erschließbar sind.

Die relativ offene Projektausschreibung ermöglichte allen Beteiligten einerseits ein breites Betätigungsfeld, viele Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten, sie sorgte auf der anderen Seite im Laufe der Umsetzung aber auch für Unsicherheit in Bezug auf den Auftrag, die Projektziele und -schwerpunkte, wie auch die Ansprüche und organisatorischen Vorgaben des Ev Erwachsenenbildungswerks. Die konzeptionellen und gestalterischen Freiräume wurden im Rahmen der Projektbegleitung z.T. sehr unterschiedlich bewertet, was zwischenzeitlich zu Verunsicherungen, Missverständnissen und Hemmnissen führte.

In der Umsetzung vor Ort erwies es sich immer wieder als schwierig, die mit dem Modellprojekt vom EBW verbundenen Erwartungen und Ziele mit den Vorstellungen und Ideen der gemeindlichen Ebene zusammenzuführen. Das äußerte sich zum einen in der Schwierigkeit, einen geeigneten Landeplatz zu finden und mündete in den Herausforderungen, die in den Berichtsteilen der beteiligten Kirchenkreise beschrieben wurden. Quasi von außen an die Gemeinden heran getragene Themen und Optionen, standen hier nicht unbedingt auf der Tagesordnung und so wurde hier der Handlungs- oder Entwicklungsbedarf zum Teil anders wahrgenommen oder gedeutet. Auch eine wirkliche Öffnung ins Quartier - über die Gemeindegrenze hinaus - erwies sich als große Hürde. Wenn möglich, soll ja immer alles so bleiben wie es war, vielleicht werden innovative Formen und Ideen für potentielle Ehrenamtsnetzwerke mehr oder weniger bewusst als bedrohlich empfunden, als Infragestellung langjähriger, früher sehr erfolgreicher Formen der Ehrenamts- und Gruppenarbeit - Ehrenamt 1.0 vs. Ehrenamt 2.0.

Ein Fazit für die Projektarbeit im Gestaltungsraum I lautet daher, dass der Bedarf, der Wille und schließlich auch der Auftrag, solche innovativen Modelle für die Gemeinde zu entwickeln und zu implementieren, von dieser Ebene ausgehen muss, um den nötigen Rückhalt und Unterstützung in den Gremien und bestehenden Gruppen zu gewährleisten.

Dafür müssen auch entsprechende Ressourcen vorgehalten werden. Ehrenamt braucht, gerade auch in den neuen Strukturen und Formen, Begleitung und Koordination. Die

Menschen, die sich hier einbringen, wollen ihre Fähigkeiten projektorientiert und „talentorientiert“, sowie zeitlich und inhaltlich überschaubar einsetzen und dabei nicht in Trägerstrukturen „verzweckt“ und funktionalisiert werden (vgl. 4.2.4).

Das Modellprojekt wurde neben den eigentlichen Aufgaben der HPM bearbeitet und umgesetzt, was einigen zusätzlichen Aufwand an Zeit, Kraft und hin und wieder auch Frust bedeutete. Vor dem Hintergrund der Entwicklung eines exemplarischen Modellprojektes war das eingeschränkt vertretbar.

Auf Dauer ist so ein Mehraufwand aber ohne eine Erweiterung der personellen Ressourcen nicht leistbar. Zusätzlich stellt sich die Frage, inwieweit die Initiierung und dauerhafte Begleitung von Netzwerken mit der Funktion und Rolle der HPM vereinbar sind und ob nicht eher andere Akteure, wie z.B. das Pfarramt oder gemeindepädagogische Arbeitsfeld hier eher zu beteiligen wären.

Die Erwachsenenbildung könnte im erweiterten Rahmen die Netzwerkarbeit durch adäquate mit den Netzwerkern abgestimmte Fort- und Weiterbildungsangebote flankieren und unterstützen.

Auf der Habenseite bleiben am Ende der Projektphase viele neue Veranstaltungen und gute Kontakte, Ideen und auch Konzepte, die im Zuge der Umsetzung entwickelt und erprobt werden konnten. Sie sind über die Projektebene hinaus in das EB-Programm eingeflossen, haben sich verstetigt und bereichern es - wie im Fall der Tecklenburger Werkstatttage - nachhaltig.